

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

MIT ELIN KOLEV

JOHANNES BRAHMS: SONATE FÜR VIOLINE UND KLAVIER NR.3

Eine Männerfreundschaft

Die Wege von Brahms und Bülow kreuzten sich erstmals Anfang 1854, als Bülow in Hannover konzertierte und auf Vermittlung des Geigers Joseph Joachim mit dem jüngeren Komponisten bekannt wurde. Dass sich beide musikalisch bestens verstehen würden, stand zumindest für Bülow bald fest. "Den Robert Schumannschen jungen Propheten Brahms habe ich ziemlich genau kennen gelernt", verriet Bülow in einem Brief an seine Mutter. "Er ist zwei Tage hier und immer mit uns. Eine sehr liebenswürdige candid Natur und in seinem Talente etwas Gottesgnadenthum im guten Sinne!"

Nachdem Bülow in den folgenden Jahren zunächst dem Kreis um Richard und Cosima Wagner und Franz Liszt nahe gestanden hatte, setzte er sich ab den späten 1870er Jahren mit großem Eifer für Brahms' Schaffen ein. Als Pianist spielte Bülow häufig Brahms' Klavierwerke, als Dirigent der Meininger Hofkapelle sorgte er unter anderem für eine umjubelte Uraufführung des zweiten Klavierkonzerts von Brahms. Von großer Tragweite wurde nicht zuletzt seine Meinung, Brahms' erste Symphonie sei die "Zehnte" Beethovens, und neben Bach und Beethoven zähle er zu den drei großen B der Musikgeschichte. Eine größere Adelung mit Worten hätte es für einen Musiker kaum geben können.

Neue Aura

Welchen Stellenwert Brahms seinem Kollegen und Freund beimaß, zeigt die Tatsache, dass er seine letzte Violinsonate auf dem Titelblatt dem "Freunde Hans von Bülow" gewidmet hat. Begonnen hatte Brahms das Werk 1886 bei einer Sommerfrische am Thunersee in der Schweiz, erst zwei Jahre später konnte er es vollenden. Während bei den beiden früheren Werken dieser Gattung die Sphäre des Liedes bestimmend ist, prägt die Aura der d-Moll-Sonate eine Aura des Konzertanten.

An beide Musiker stellen sich dabei höchste technische und musikalische Anforderungen. Besonders der Klavierpart fordert mit raumgreifenden Lagen, brillanten Läufen und massiven Akkordflächen die Fähigkeiten eines versierten Tastenlöwen heraus. Doch auch der Geigenpart fordert die Gestaltung großer Bögen, ein sicheres Gefühl für (oft von ungarischer Folklore à la Brahms bestimmte) Melodiösität und nicht zuletzt virtuose Spielweisen aller Couleur.

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Weite und Großzügigkeit

Seine "Grande Sonate" legt Brahms erstmals als viersätziges Werk an – allein dies ist ein Hinweis auf den Zug ins Weite und Großzügige. Während den ersten Satz ein Nebeneinander von mysteriösem Zwielficht und hymnischem Gesang prägt, bildet das Adagio mit seinem ariosen, von ungarischer Folklore inspirierten Hauptthema den Ruhepol des gesamten Werks. Ein vorsichtig vorantastendes, von Pausen und perlenden Klavierkaskaden durchwobenes Intermezzo steht als retardierendes Moment vor dem leidenschaftlichen, vibrierenden Finale, das den Kopfsatz noch einmal um ganze siebenzig Takte überragt.

Brahms selbst vorbehalten, sein eigenes Werk gemeinsam mit dem Geiger Jenő Hubay im Dezember 1888 erstmals öffentlich zu spielen. Hans von Bülow über die Widmung der d-Moll-Sonate höchst erfreut und nannte die ihm erwiesene Auszeichnung eine 'Standeserhöhung'. Eine erneute Adellung also – diesmal auf musikalischem Weg.

Elin Kolev, Violine (SWR2 New Talent)

Der 1996 in Zwickau geborene Elin Kolev ist seit Sommer 2017 „SWR2 New Talent“. Seine Karriere begann früh: Sein erstes Konzert mit Orchester gab er mit sieben Jahren, mit Zwölf spielte er in der New Yorker Carnegie Hall und mit 14 produzierte er seine Debüt-CD. Doch dieser kometenhafte Aufstieg steht nicht in Widerspruch zu einer soliden Ausbildung. Sein Studium begann Kolev mit zehn Jahren als Jungstudent an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in der Klasse von Carolin Widmann. Heute steht er kurz vor seinem Examen an der Hochschule für Musik Karlsruhe.

Elin Kolev war bereits bei zahlreichen internationalen Festivals zu Gast, Auftritte führten ihn unter anderem zur Zusammenarbeit mit dem MDR Sinfonieorchester und der Philharmonie Baden-Baden. Seit 2016 wird Kolev von der Orpheum Stiftung gefördert, seit 2009 außerdem von der Albert-Eckstein-Stiftung, die ihm eine Violine des Florentiners Lorenzo Carcassi aus dem Jahre 1749 zur Verfügung stellte. 2010 spielte Elin Kolev Kinofilm "Wunderkinder" die Hauptrolle, den jüdischen Wundergeiger Abrascha.

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Triantafyllos Liotis, Klavier

Triantafyllos Liotis begann sein Klavierstudium als Stipendiat an dem staatlichen Konservatorium von Thessaloniki und setzte es in Deutschland bei Alfredo Perl an der Hochschule für Musik in Detmold fort. Von 2014 bis 2016 studierte er an der Hochschule für Musik in Karlsruhe bei Kalle Randalu und arbeitete gleichzeitig als dessen Assistent. Triantafyllos Liotis gab zahlreiche Konzerte in Deutschland und anderen europäischen Ländern und ist neben seinen Auftritten als Solist auch ein gefragter Kammermusik- und Liedpianist. Als Solist trat er bereits mit mehreren bedeutsamen Orchestern und Ensembles auf, unter anderem der Philharmonie Baden-Baden, dem staatlichen symphonischen Orchester von Athen oder dem Rundfunkorchester ERT.

Von 2011 bis 2014 war Triantafyllos Liotis Stipendiat der Stiftung Villa Musica Rheinland Pfalz. Er hat zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten, so unter anderem 2015 gemeinsam mit dem Ensemble des Detmolder Kammerorchesters einen ECHO-Klassik für die Aufnahme von Gustav Mahlers "Das Lied von der Erde". Seit 2016 hat der griechische Pianist einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik in Karlsruhe.

Autor: Felix Werthschulte